

Aus: **Das Mädchen auf der anderen Seite** / Brigitte Endres

## **Eine aufregende Nacht**

**N**ach dem Abendessen war Tante Ida ziemlich müde.

„Ich habe mir heute kein Mittagsschläfchen gegönnt. In meinem Alter merkt man das“, stellte sie fest und gähnte.

„Dann lese ich im Bett noch ein bisschen“, sagte Alex.

Sie nahm Mias Märchenbuch mit nach oben, legte es auf die Bettdecke und ging ins Badezimmer.

Als sie ins Bett schlüpfte und sich zudecken wollte, fiel das Buch mit einem Knall auf den Dielenboden.

Alex erschrak. Dass sie so ungeschickt war! Hoffentlich war das schöne alte Buch noch heil! Sie hob es auf.

Dabei fiel ein länglicher Zettel heraus.

Erstaunt nahm sie ihn in die Hand.

Das musste ein Lesezeichen sein!

Da hatte sich jemand viel Arbeit gemacht. Der Rand war mit hübsch gezeichneten Blumengirlanden liebevoll geschmückt. In der Mitte des Lesezeichens stand etwas in gestochener Handschrift. Es war in großen alten Druckbuchstaben geschrieben, die letzten drei Wörter mit goldfarbener Tinte besonders hervorgehoben. Alex bemühte sich, den Text zu entziffern.

Du hast heut einen Wunsch getan  
Zu reisen auf der Zeiten Bahn  
Des Buches Zauber trägt dich fort  
Zur rechten Zeit das rechte Wort  
Erlaubt sei dir der Blick zurück  
vom Heute schweig, es bringt kein Glück!  
Behalt für dich, was dir geschah  
Sonst ist der Zauber nicht mehr da!  
Porta temporis Patefacias!

Sie wurde nicht recht schlau aus den geheimnisvollen Zeilen. Vor allem die letzten drei Wörter verstand sie überhaupt nicht.

PORTA TEMPORIS PATEFACIAS! Was sollte das bedeuten?

Auf jeden Fall ist es eine fremde Sprache, dachte sie. Es hört sich fast an, wie ein Zauberspruch!

„PORTA TEMPORIS PATEFACIAS!“, las sie noch einmal laut.

Plötzlich hörte sie ein schnarrendes Geräusch. Ein Schauer überkam sie. Sie blickte sich ängstlich im Zimmer um und sah erschrocken zu, wie sich die Schranktür langsam öffnete.

Alex sprang aus dem Bett, um sie schnell wieder zu schließen.

Aber dann entdeckte sie etwas sehr Seltsames!

Der Schrank war zur Rückseite hin geöffnet, so als sei auch dort eine Tür, eine Art Durchgang, durch den nun warmes Licht in die Dunkelheit des Schrankinneren floss.

Was war das? Misstrauisch streckte Alex den Kopf in das unheimliche Möbelstück. Aber sie sah nichts, der Schrank war zu tief. Obwohl sie sich schrecklich grauste, war sie aber nun auch furchtbar neugierig geworden. Sie nahm all ihren Mut zusammen und stieg zitternd hinein. In der Tiefe des Schrankes musste sie einige Kleidungsstücke beiseite schieben, um durch zu kommen. Sie kletterte auf der anderen Seite heraus und fand sich zu ihrem große Erstaunen in einem anderen Zimmer wieder.

Aber war es überhaupt ein anderes Zimmer? Sie erkannte das Bett, den Nachttisch und das gedrechselte Tischchen. Der Schrank, durch den sie gekommen war, stand Rücken an Rücken zum Schrank im Zimmer drüben. War es derselbe Schrank?

Alex war völlig verwirrt!

Das konnte doch alles gar nicht sein! Bestimmt träumte sie!

Der Raum war durch eine Lampe auf dem Nachttisch matt erleuchtet. Beim genauen Hinsehen fiel Alex auf, dass es eine Petroleumlampe war. Wo war sie nur?

An der Wand hing ein Bild in einem goldenen Rahmen, auf dem ein Schutzengel zwei Kinder über eine Brücke führte. Das Fenster war mit einer üppigen Spitzengardine dekoriert. In der Ecke stand

ein zweistöckiges riesiges Puppenhaus, mit niedlichen altertümlichen Möbeln. Über einem Stuhl hing ein weißes Kleid mit vielen Rüschen, darunter ein Paar schwarzer Knöpfstiefelchen.

Alexs Augen wanderten zum Bett hinüber. Es sah genauso aus, wie das Bett, in dem sie bei Tante Ida schlief. Ein riesiger Berg von Federkissen in weißen, bestickten Überzügen, türmte sich auf der Matratze. Das Bettzeug war ziemlich zerwühlt. Auf dem Nachttisch lag ein Buch.

Alex trat näher heran. Sie erkannte es sofort:

Es war Mias Märchenbuch, in dem sie eben noch geblättert hatte!

Das wurde ja immer unheimlicher! Sie nahm es und setzte sich aufs Bett.

Im selben Augenblick spürte sie einen heftigen Tritt. Alex ließ das Buch fallen, sprang wie vom Donner gerührt auf und sah erstarrt zu, wie sich die Bettdecke zurück schob und einen blonden Haarschopf freigab. Obwohl sie am liebsten weggelaufen wäre, blieb sie wie gelähmt stehen. Zu dem Haarschopf gehörte ein Mädchen, das nun so weit unter der Decke hervor kroch, dass Alex es im schwachen Schein der Lampe gut sehen konnte. Es hatte die Hände entsetzt vor den Mund gepresst und blickte Alex mit dunklen, vor Schreck geweiteten Augen an.

Alex war nicht weniger erschrocken.

Keine von beiden sagte ein Wort. Jede schaute die andere bewegungslos an. Was würde jetzt geschehen? Es war, als stände die Zeit still.

Plötzlich hörte Alex leise die Standuhr Halb schlagen.

Sie atmete auf. Gott sei Dank! Ich bin bei Tante Ida und träume das alles!, dachte sie.

„Es ist ein Traum!“, sagte sie laut und unterbrach damit die Stille. Auch das Mädchen im Bett löste sich nun aus seiner Erstarrung.

Es nahm die Hände vom Mund und rief zornig:

„Von wegen Traum! Das ist ein ganz übler Scherz!“

Nun, da das Gesicht des Mädchens ganz zu sehen war, erkannte Alex das Mädchen auf Tante Idas Foto.

„Du musst Mia sein!“, sagte Alex erstaunt.

„Natürlich bin ich Mia“, sagte das Mädchen. „Als wüsstest du das nicht!“

Alex wunderte sich über den schroffen Ton.

Du bist bestimmt ein Freund von Max!“, rief Mia, mit vor Wut bebender Stimme.

„Wer ist denn Max?“, fragte Alex ganz perplex.

„Tu nicht so! Ich kenne doch mein Bruderherz! Jemanden in meinem Schrank zu verstecken, das passt zu ihm! Was hat er dir dafür geboten? Ich hoffe, dein Hinterteil tut dir noch lange weh!“

Mich dermaßen zu erschrecken! Noch dazu an meinem Geburtstag!“

Mia war jetzt richtig in Fahrt.

Die Vorwürfe ärgerten Alex und sie versuchte, sich zu verteidigen.

„Erstens, bin ich ein Mädchen und heiße Alex und zweitens kenne ich deinen Bruder gar nicht“, wehrte sie sich.

Mia hielt inne und sah Alex kritisch an.

„Alex ist ein Jungenname!“, sagte sie „Was Besseres ist dir wohl nicht eingefallen!“

„Unsinn!“, gab Alex zurück, die jetzt langsam wütend wurde.  
„Alex ist die Kurzform von Alexandra!“

„Wenn du ein Mädchen bist, wieso hast du dann kurze Haare und trägst so merkwürdige Hosen?“, fragte Mia.

Alex sah an sich herab.

„Das ist ein Schlafanzug. Und warum sollten Mädchen keine kurzen Haare haben? Ist doch viel praktischer!“

Man merkte Mia an, dass sie mit Alexs Antwort nichts anfangen konnte.

Mias Wut wirkte gar nicht traumhaft. Alex rieb sich den Po.

Das gibt einen dicken blauen Flecken!, dachte sie.

„Ich wollte dich wirklich nicht erschrecken“, sagte sie dann. „Ich komme von drüben, von der anderen Seite des Schranks“

„Woher?“, fragte Mia.

„Von drüben“, wiederholte Alex und deutete auf den Schrank.

„Was heißt drüben? Da kann man nicht durch!“

„Kann man doch!“, beharrte Alex.

„So ein Mumpitz! Durch den Schrank kann man nicht durch!“, versteifte sich Mia. „Der steht seit ich denken kann hier an der Wand. Da ist kein Durchgang! Max hat dich im Schrank versteckt, um mich zu erschrecken. Gib es halt endlich zu!“

Um Mia zu beweisen, dass sie keine Komplizin von Max war und tatsächlich durch den Schrank gekommen war, sagte Alex:

„Du wirst gleich sehen, dass man eben doch durch kann!“

Sie stieg in den Schrank zurück und kam in ihrem Zimmer wieder heraus. Hier war alles unverändert. Die Nachttischlampe brannte noch und das Lesezeichen lag auf der Bettdecke.

Sie nahm es an sich und kletterte wieder in den Schrank hinein. Ohne Probleme gelangte sie in Mias Zimmer zurück.

Mia stand in einem langen hellblauen Nachthemd fassungslos vor der offenen Schranktür und sagte ganz entgeistert:

„Auf einmal warst du nicht mehr da! Das gibts doch gar nicht!“

„Ich habe auch keine Erklärung dafür. Aber es funktioniert jedenfalls!“, stellte Alex fest. „Und du siehst den Durchgang hinüber nicht?“

Mia schüttelte den Kopf.

„Auf alle Fälle habe ich nichts mit deinem Bruder zu tun! Glaubst du mir nun endlich?“, sagte Alex triumphierend. „Ich glaube es hängt damit zusammen.“

Sie zeigte Mia das Lesezeichen.

„Das gleiche habe ich heute in dem Märchenbuch gefunden, das mir Mutter zum Geburtstag geschenkt hat. Sie hat es einer alten Hausierererin abgekauft“, wunderte sich Mia.

Alex setzte sich aufs Bett und winkte sie zu sich.

„Hast du das Gedicht auf dem Lesezeichen gelesen?“, fragte sie.

„Ja, aber verstanden habe ich es nicht. Vor allem die letzten drei Worte“, erwiderte Mia. „Und dann hat sich auf einmal der Schrank geöffnet.“ ...